

## 1. Abend:

**Wann ist ein Mann ein Mann?** Grönemeyer klärte die Frage nicht: Was ist dran am Mann?

**THEORIETEIL:**

1. Die **DOPPELWUNDE** des Patriachats
2. **Männlichkeit muss übertragen werden**
3. **Wie die Kirche dabei helfen kann**
4. **Warum Männlichkeit unabdingbar etwas mit Väterlichkeit zu tun hat**
5. **Und was ist mit den Frauen?**
6. **Was ist nun „Männliches Christsein“??**

**Mögliche Übungen:** Dem Sohngespür nachspüren, Vatersegen spüren, Die Männlich-Weiblich Spannung

1. Die **DOPPELWUNDE** des Patriachats

Wir stehen heute an einer Wende, dessen Ausmaß wir noch nicht ermessen können. Geschwächt durch zwei schreckliche Weltkriege und die Kraft einer starken Frauenbewegung gehen in der westlichen Welt nun 5000 Jahre Patriachat dem sicheren ENDE entgegen. Wir wissen noch nicht wo dies endet und wir können das Rad nicht - wie der Neopatriachimus es versucht - zurückdrehen. Wir Männer sind aufgefordert ein neues Männlichkeitsbild zu entwerfen ... und vielleicht ist es auch gut so. Wir Männer haben im Patriachat unserer Väter genauso gelitten wie die Frauen.

Der patriachalische Vater hat wenig Herz für seinen Sohn entwickelt,. Vielleicht hatte er selbst keinen Vater und hat dies als die Normalität einfach unreflektiert weitergeben. Dieser Typ Mann **wird von ca. 80% der westlichen Männer folgendermaßen beschreiben:**

Die eine Seite - eine übertriebene dargestellte Stärke... der Vater zeigte sich....

- abwesend und unzugänglich
- wütend und verurteilend
- befehlend emotional kalt

und die andere Seite, die dann nicht gezeigt wurde .

- heimlich schwach, oft auch jämmerlich
- ohnmächtig und vereinsamt ohne Freunde
- sucht tendenziell nach Arbeit, Alkohol

WIR, die Söhne dieser Väter hatten Hunger nach einem warmen Vater

- anerkennend und gütig
- beziehungsSuchend und interessiert
- nahe kommend und berührend

Der wundeste Punkt des Mannes heute ist die Beziehung zum Vater. **Man sagt, die abwesende Vater ist die größte Behinderung eines Mannes** auf dieser Welt und bedeutet immense emotionale Defizite und Leid für den Sohn. Insofern können wir vielleicht froh sein, dass dominante Väter out geworden sind.



**Fast jeder Sohn beginnt heute so als hätte er keinen Vater gehabt.** Jeder Mann, der aus einer patriachalisch geprägten Familie herkommt hat ein Gefühl der Vereinsamung - **er spürt die emotionale Vaterverlassenheit, weil der Vater ihm nie nahe sein konnte**, ihn nie küsste, ihn nie streichelte, ihm nie zuhörte. Man konnte mit dem Vater nicht rechnen – und auch Gott Vater gegenüber dominiert dieses Grundgefühl - man kann ihn einfach kaum spüren.

Die Konturenlosigkeit des Vaters bestärkt die Mutterbindung und die wiederum lässt den Sohn nicht erwachsen werden. Die Mutter kann den Sohn nicht selbst aus der Mutterbindung befreien - das ist eine schier unlösbare Aufgabe für die Frau und sie gerät in Überforderung und Männerhass, weil sie sich auch von diesem Mann alleingelassen fühlt. Sie vermittelt dies dem Sohn weitervermittelt, der Sohn sieht den Vater nur durch die getrübbte Brille der Mutter und wirft sich nicht in seine Vaterarme. Sie warnt den Sohn ja nicht zu werden wie der Vater und der Sohn sieht alles Männliche als Gefahr für die leidende Mutter, die er beschützen will. „Ich, Mama, glaub´ mir, bin nicht so wie diese bösen Männer“ und verwehrt sich allem, was nach Männlichkeit riecht, wie Kämpfen, etwas wagen ... in eine Männergruppe gehen. - also bleibt ihm keine Wahl – die selbst gewählte Einsamkeit, die auch sein Vater schon wählte.

Kann da ein Mann noch froh sein, ein Mann zu sein? Er wollte von den Mutterarmen in die Vaterarme springen und die waren nicht da für ihn, also bleibt er lebenslang auf der Mutter kleben und betrachtet alles was Männer so machen als verrät an die Mutter. Was bleibt ihnen anders übrig als ein einsamer Mann zu sein. Einsamkeit .... vielleicht bis er auf eine Männergruppe trifft.



**Die vaterlose Gesellschaft bedingt den schwachen Vater und den abhängigen Sohn und als Resultat die überforderte Frau. Diese Zusammenwirken von Untervaterung und Übermutterung nennt man auch die „Doppelwunde“ des Mannes.**

(Alexander Mitcherlich: „Auf dem Weg in eine vaterlose Gesellschaft, Piper 1976)

Eine neue männliche Lebensform zu suchen ist die Aufgabe der Männer heute – **das falsch verstandene Patriachat unserer Väter hat unsere Menschlichkeit verstümmelt.** Der Mann als Herrscher, der unerbittlich, immer auf Draht ist und Schmerzen erträgt ohne zu heulen soll sterben. Frauen werden als erlebnistiefer gesehen, nur Männer tun sich schwer etwas zu ändern und das hat einen Grund: Die Männlichkeitsübertragung hat schon stattgefunden.

**Diktat der alten Männlichkeit** war der Patriarch und der ist

- ein supermännlicher Mann
- ein Beherrscher der Frau
- ein Führer der anderen Männer
- ein energiegeladener Tatmensch, der durch nicht kleinzukriegen ist
- ein Durchsetzer von Interessen

- ein Vertreter von Härte gegen sich und andere
- ein brillanter Logiker,
- ein Beherrscher seiner Gefühle ....  
= der typische Herzinfarktpatient also.

(B.T.Leimbach: „Männlichkeit leben“ Die Stärkung des Maskulinen Ellen&Richterverlag 2010)

Niederlagen sind für solche Männer eine Entmännlichung, Gefühle haben ist für sie weibisch, Arbeitsverlust ist Selbstwertverlust, Dominanz über andere macht ihm Freude, Besessenheit von Leistung und Erfolg macht in glücklich ..... manchmal widert mich der Zwang zu einem solchen Mannsein richtig an.

### Warum aber bringt ein dominanter Vater einen schwachen Sohn hervor?

Wenn der Vater das Böse verdrängt, schiebt er es auf den Sohn. Der Sohn spürt, er muss schwach auftreten um die Balance zu halten. Der Vater beginnt den Sohn zu hassen, der nicht hart genug ist, der aber das auslebt, was der Vater verdrängt. Der Vater bekämpft das Weibliche in sich und seinen schwachen Sohn. Die Kinder leben das nicht gelebte

Leben der Eltern und darum hassen die Eltern die Kinder.

Die Väter im hart gelebtem Patriachat behandeln ihre Söhne brutal und das bei gleichzeitiger Beteuerung von Liebe. Grausamkeit, Liebesentzug dem Sohn gegenüber wurden als gottgefälliges Opfer angesehen. So ist Gott Vater nicht.

Ps 145,8: „Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.“



### Gottesbild und Vaterliebe

Meist verschwimmen beide Gottesbilder – der liebende Abba und der gehasste Unterdrückervater ineinander. Man kann weder Wut und Hass verspüren und gleichzeitig Liebe und Zuneigung zulassen. **Diese Gefühlsverwirrung macht es unmöglich Gott zu lieben ohne seinen Vaterschatten losgeworden zu sein.** Die Sehnsucht nach einem paradiesischem Vaterglück sind dann unermesslich groß - man macht sich aber nicht auf den Weg, weil man neben dem weichen auch den zuschlagende Hand fürchtet. Man kann sich nicht auf den Schoß des Vaters flüchten und gleichzeitig ihm alle möglichen Schandtaten vorwerfen wollen, oder doch?

Der Sohn will sagen, ich liebe meinen Vater sehr und doch sagt eine Stimme, du musst den alten Klotz aber hassen, schau, wie abwesend und desinteressiert er war. **Ohne Differenzierung und wahr haben wollen des real vorhandenen Vaterhasses spürt der Sohn nur Gefühlssalat.**



Sturmus Wittschier: „Männer spielen Mann, Dramen mit Gott und Vater“, Verlag Anton Pustet 1994

Differenzierung heißt:

- Hier steht der Vater den ich liebe und ersehne
- Hier steht der Vater den ich fürchte und dem ich nicht begegnen will und beides gibt es in meine Leben parallel.

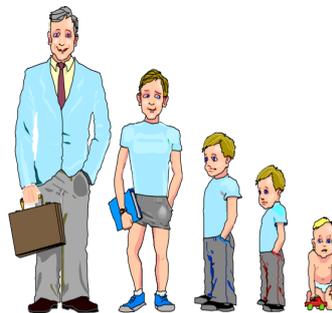
Man muss dem Sohn sagen, du darfst den guten Vater teil behalten und dann wirf parallel dem leiblichen Vater etwas vor .... oder man muss sagen, du darfst deinen Vaterhass erst mal behalten, baue parallel einen guten Vateranteil auf.

Heute wird Gott sehr weich, ja fast feminin dargestellt. Das macht einem patriarchalisch großgewordenem Sohn genauso Angst wie wenn ein harter Gott gepredigt wird. **Er will ja von der Mutter weg und kann auch nicht hin zum Vater.** Insofern fällt es jungen Männern heute schwer, sich mit Gott richtig gut zu verstehen. Sie können Gott gegenüber fast kein Sohngefühl entwickeln, weil sie nie gern Sohn waren.

Der Sohn trägt das Schicksal des Vater weiter.

### 2. Männlichkeit muss übertragen werden

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ Diese Frage stellte einst Grönemeyer und er beantwortete sie nicht. **Die heutige Initiationsforschung** aber kann eindeutig aussagen, wann aus einem Jungen ein Mann geworden ist. Alle nicht-westlichen Völker wissen, dass man nicht automatisch vom Jungen zum Mann wird, das man „nachhelfen“ muss und selbst bei uns westlichen „Abendländern“ hat sich die Konfirmation, Kommunion und Firmung oder die nichtreligiöse Jugendweihe bis heute halten können. Bei uns meint man, wenn man „den Kerl“ in einen schicken Anzug steckt und mit Geld überhäuft, würde ihn das schon zum Mann machen. Aber so einfach geht das nicht – da fehlen zu viele Faktoren als dass dieser Übergang stattfinden könnte, als dass das männliche Herz in seine gottgewollte Berufung springt .... und so müssen sich viele Männer ein Leben lang ihr Mannsein beweisen, sei's durch Alkohol, Raserei



oder bei „den gutbürgerlich Anständigen“ durch völlige Überarbeitung oder Extremsport.



Männlichkeit ist von Gott erfunden und einmalig bei Adam installiert worden. Man spricht auch von dem „**Ewig Männlichen**“ – das

es weiterzugeben gilt. Diese Welt braucht tolle Männer, sonst gerät sie in die Hand falscher Überväter, die ein falsches Bild von Männlichkeit einpflanzen!



**Männlichkeit kann man sich nicht anlesen, nicht aneignen, nicht theoretisch erdenken, sie muss einem von anderen Männern und Gott übertragen werden.**

Es braucht also glaubende, glaubhafte Männer dazu, dass eine Übergangung stattfinden kann – Selbstinstitution ist also unmöglich, weil man sich nur um sich selber dreht dabei. Es muss sich aber um Gott, den Vater aller Vaterschaft – den männlichen Erfinder sozusagen – drehen damit etwas tief im Inneren des Mannes passiert.



Bei den Urvölkern werden die Jungen etwa für 3-6 Wochen von allem übermutterndem Weiblichen getrennt. Weise Männer, denen man Mannhaftigkeit nachsagt, nehmen diese Jungs mit in einen „dunklen Wald“, setzen sie vorsichtig ge-

wissen Ängsten aus, lassen sie leiden (z.B.: Fasten), konfrontieren sie mit Wahrheiten, lehren sie das Kämpfen, das Reden, erklären Ihnen das Wesen der Frau und was ihre Rolle als Mann im Familiensystem und Clansystem ist. Psychologen haben diese Initiationsrituale untersucht und festgestellt – es findet da in dieser kurzen Zeit eine so unglaubliche Wandlung von Jungs statt, die unser Schulsystem nicht hin-

kommt. (Rohr: **Das Geheimnis der Initiation, Claudius 2002**)



Die Konfirmation ist in der westlichen Welt ein Relikt davon, aber sie schafft es nicht aus einem Jungen einem Mann zu machen. Es fehlt ihr die nötige Härte, das männliche Umfeld und ... eben echte Männliche Kopiermuster. Die

Urvölker setzen Jungs künstlich organisierten Qualen aus, **damit der Junge stirbt und ein Mann entsteht.** Wir bereiten unseren Konfirmanten „Lernqualen“ - z.B.: den Katechismus auswendig lernen und hoffen so, dass das Jungenherz in ein neues Bewusstsein von Männlichkeit springt. Wenn aber das Mannhafte fehlt, sind nicht alle Faktoren berücksichtigt, dass ein messbare Entwicklungsschritt nachweisbar wäre.

Kopier-Versuche, die Praxis der Urvölker auch „im Westen“ einzuführen gibt es kaum, ausgenommen bei Jugendbanden oder im Handwerkes als Mutprobe für den „Stift“. Wir können auch nicht einfach eine Technik aus dem Ausland kopieren - es ist viel mehr - Erziehung reicht da nicht aus - es müsste in unser System passen. Wir können eben bei uns keine Lö-

wen töten wie die afrikanischen Massai-Krieger, keine Steinaxt bekommen wie die australischen Aborigines oder Schmerzen aushalten lernen wie die amerikanischen Sioux. **Was wir in unserem deutschsprachigem System machen können - ja was fast „automatisch“ passiert, wenn wir es beachten, will ich diesem „Männlichkeitsentwicklungsprogramm“ beschreiben** – ich nenne es „Konfrontation mit unserer Wunde“ - und das tut einem deutschen Mann offensichtlich „ausreichend weh“, sonst würde er nicht ein Leben lang versuchen, davon „fortzulaufen“.

Wann der „**Sprung in die Männlichkeit**“ geschieht kann man nur günstig beeinflussen – nie aber steuern oder „anknipsen“. Es kann auch bei einem Konfirmationstermin in der Kirche geschehen. Aber das ist eine Frage der Vorbereitung – nur Bibelwissen allein macht noch aus keinem Mann ein Mann. Die Übertragung von Männlichkeit ist etwas Heiliges und fordert männliche Rahmenbedingungen – es braucht mal mindestens ein männliches Umfeld und wo gibt es das noch heutzutage in unserer feminisierten Welt? Männer sind in der Kindererziehung kaum noch vorzufinden und darum steht es so schlecht um unsere Männlichkeit. Es fehlen Identifikationsvorbilder von denen etwas überspringt, die wie ein Magnet unsere Jungen anziehen, die als Copiervorlage für männliches Verhalten fungieren. **So ein „heiliger Moment“ wo der Groschen fällt, braucht den Rahmen eines geistlichen Vaters oder eben einer Männergruppe, die sich auskennt, wie Männlichkeit funktioniert.**

Irgendwann passiert es, dass „man sich Männlich fühlt“ und es führt zu einem immensen Persönlichkeitsschub, den Frauen, Kinder und „Artgenossen“ bemerken. Erfahrungsgemäß muss der Mann sein Herz eine ganze Weile lang einweichen. Er muss sich mit seiner Vaterwunde beschäftigen, denn das ist der Ort, wo eigentlich Männlichkeit übertragen hätte werden sollen. Unsere alte Identität sagt uns, mein Vater hatte mir nichts gegeben, was ich weiter geben soll, ich habe selbst nicht genug zum vollen Mannsein mitbekommen. Was soll ich denn meiner Frau, meinen Kindern geben, ich halt ´mich da besten „raus“: So rutscht der Mann ab in Passivität. Wie viele Frauen und Familien leiden an einem total sich in Rückzug befindlichen Mann und Vater, der keine Freunde mehr hat – eben einer der nur noch arbeitet, arbeitet und arbeitet. Es ist hart für eine Familie, einen Vater zu haben, der meint, nichts zu geben zu haben und sich dieser Tatsache seiner „Vaterbegabung“ völlig verweigert.

**Beim normalen deutschen Mann heute findet die Initiation so um die Lebensmitte statt.** Das Leben (oder sagen wir Gott?) hat dem Mann schon ordentlich zugesetzt, dass er soviel Schmerz angehäuft hat, dass er sich ihm stellen muss. Der Hausbau hat ihn an den Rand seiner Kräfte getrieben, beruflich merkt er, dass er nicht noch mehr geben kann, mit der Partnerin ist's auch nicht immer einfach und die Kinder hängen ihm an den Hosenbeinen – herzlich willkommen „im Sioux-Land der Schmerzen“. Jetzt wäre genug Transformationspotential vorhanden – aber nun fehlt der väterlich-männliche Rahmen, um in „ein

neues Bewusstsein“ oder sagen wir einfach in die Vaterarme Gottes hineinspringen zu können und ganz Mann werden zu können.

## 2. Wie Kirche dabei helfen kann

**Die Kirche hat schon immer tolle Männer hervorgebracht** – mehr als andere Institutionen wie Schule, Militär und Staat. Da gab es Kirchenväter, bevaternde Mönche als Ratgeber der „Großen Männer“ oder es war einfach die Geschichte und die Not, die wichtige Männer hervorbrachte. Möglicherweise läge in Zukunft wieder ein Hauptauftrag der Kirche darin, Männlichkeit und Väterlichkeit einer vaterlosen Gesellschaft anzubieten. Mittlerweile nimmt man an, dass sich 5 Millionen Männer in Deutschland schon in einer nichtregistrierten Männergruppe befinden – die meisten treffen sich als nichtkirchliche Selbsthilfegruppe - wann wacht die Gemeinde Jesu auf und gründet wie ihr Vorbild Jesu 12er Männergruppen für etwas 3 Jahre Dauer?

Die amerikanischen Soziologen wie Gregory Vogt und Stephen Sirridige zeichnen ein zerrüttetes Generationengemälde :

„Jugendliche lassen sich ziellos treiben“

„Väter mittleren Alters kämpfen gegen Süchte an“

„Ältere Väter und Großväter sind geplagt von Lethargie und Desillusionierung“

Sie fragen : „Wo seien die Väter, die wie in vergangenen Zeiten ihr Wissen um die Welt und darum, wie man sie besteht, als ein wichtiges Ritual an die Söhne weitergaben? Wo ist der Segen der Väter hin entschwinden?“

Mir sind christliche Gemeinden bekannt, die Frauenarbeit verboten haben – eben weil nur auf jedem 8-ten Stuhl noch ein Mann sitzt! Der Rest sind Frauen und Kinder. Wenn die Gemeinde die Männer weiter verliert, hat sie kein Geld mehr, keine Leiter mehr, alles ist dann vielleicht schön dekoriert aber es geht keine Anziehungskraft für Männer mehr von ihnen aus.

**Männlichkeitsübertragung kann über kleine Männergruppen geschehen**, wenn die „große Kirche“ eben genau darin versagt, diesen Gott als mannhaften Vater darzustellen. Oft gleicht dieser Gott eher einer „besseren Frau“ oder einem prinzipienlosen



„Schmusepapa“, als einen, der die Macht hat, aus einem Jungen einen Mann machen kann!

Vaterschaft und Männlichkeit gehören also unabdingbar zusammen, wer männlich werden will muss sich mit Vaterschaft beschäftigen. Der Sohn ist von Gott auf den Empfang von Väterlichkeit programmiert worden und unser Männerherz braucht eine Translation (Übersetzung in Männersprache) um das Evangelium richtig zu verstehen. Die Kirche, die Schule oder das Militär kann nur aus jungen Männer Männer machen, wenn dort gute Männer anwesend sind. das ist ja die Crux, wir wissen gar nicht mehr wie sich Männlichkeit definiert. Gott verließ sich auf Adam, dass er seine Männlichkeit an seine Söhne weitergibt - dieser Generationenvertrag ist längst aufgelöst worden. Nur wenn es ein Mann schafft sich eine gewisse „Gute-Sohn-Identität“ anzueignen, wird er es wagen in die Vaterarme Gottes da oben zu springen. In diesem Thema ist einfach viel zu viel Spannung darin, als dass der Kopf das ohne Herz hinbekommen könnte. Ab und zu eine Predigt dazu reicht nicht aus.

Viele junge Gemeinden haben erkannt, schon allein die Beschäftigung mit dem Thema Vaterschaft bringt den Hl. Geist auf den Plan und der kann in unserem Inneren etwas bewirken – er nimmt sich unserer „Halb- oder Vollwaisenschaft“ an und will uns zu erwachsenen Söhnen Gottes machen.



*Röm 8,16: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder (gute Söhne) sind.“*

Mein „persönlicher Himmel“ muss aufgehen über mir und ich muss es begreifen wie Jesus es begriffen hat, dass ich in meiner Männlichkeit vom Vater geliebt bin. Selbst Jesus brauchte den äußerst mannhaften „Initiator“ Johannes der Täufer damit er seinen Dienst plötzlich selbstwertig beginnen konnte. **Jesus musste eins sicher wissen – dass er ein guter Sohn ist. Das ist auch unsere heutige Not.**

*Mt 3,17: „Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“*

*Gal 4,6: „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“*

**Problem bei Religion generell ist, wenn wir nicht „lieber Vater“ zu unserem leiblichen Vater sagen können und er nie zu uns „Du lieber Sohn“ gesagt hat, können wir gefühlsmäßig nichts mit diesen Bibelstellen zum himmlischen Vater anfangen** – sie bleibt im Kopf. Dann fehlt uns die Übertragungsmöglichkeit dies in unsere „überirdische Vater-Beziehung“ anzuwenden – es gibt kein Muster – also keine „Existenz“, ich bin gefühlsmäßig „kein Sohn“! Dann bin ich ein armer Waisenknabe ohne Erbgut, ein machtloser Diener, der machen was was andere



mir sagen, ein Knecht einer Firma mit einem Übervater der mich ausnutzt.

**Ohne dieses Sohnverständnis** konnte selbst Jesus offensichtlich bis er 30 Jahre alt war nichts tun und uns geht es nicht besser wie ihn. Es wird einfach nichts berichtet, was Jesus in dieser Zeit tat. Jesu Vater Josef jedenfalls

tritt nie auf die Bühne, war er früh gestorben oder einfach passiv? Wo Jesus 12 alt war schimpft er ihn im Tempel noch mal an, das ist das letzte was wir von ihm hören – toller Vater was - glänzte sein Vater Josef mit Abwesenheit? Kannte Jesus Vaterlosigkeit? Sein letzter Schrei am Kreuz „Mein Vater, mein Vater, warum hast Du mich verlassen ( )“ ist auch heute noch der Schrei vieler junger Männer, die ohne Nachbevaterung nie richtig erwachsen werden können.

**Initiation geschieht meist nicht durch den leiblichen oder geistlichen Vater.** Ein Vatertyp hat nur die Grundlage gelegt. Es muss ein Fremder sein, dem der Sohn immense Kraft zutraut. Zum Vater ist die Beziehung meist zu nah, als dass Initiation geschehen könnte. Jesu Initiator war Johannes der Täufer. Jesus musste Riesenstücke auf diesen Mann gehalten haben, wie sonst sind diese Worte zu erklären:

*Mt 11,11: „Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.“*

Direkt nach seiner Initiation konnte Jesus seinen Dienst beginnen. Nach 30 Jahren Zusammenarbeit mit seinem irdischen (Ersatz-)Vater Josef, nahm Jesus seine Berufung „endlich“ an und begann mit unglaublich viel Selbstwert und Vaterqualität seinen Dienst: „Ein dreijähriges Männertraining mit 12 Männern.“

### 3. Warum Männlichkeit unabdingbar etwas mit Väterlichkeit zu tun hat

**Das Männerherz ist von Gott auf Empfangen von Vaterschaft geeicht – es hat seine eigene Logik – und die Formel für Männer heißt – keinen Vatersegen = keine große Kraft.** Das muss auch Jesus gewusst haben. Darum gründete er eine Männergruppe – klar, in der damaligen religiösen Welt war das eben keine Seltenheit, heute wohl schon.

Unser Kopf steuert uns weit weniger als wir das gesagt bekommen – auch Männer sind herzensgesteuert und wenn sich das Herz eines Mannes nichts zutraut, ist Kopfwissen recht wirkungslos. Man kann „nichts tun“!

**Letztendlich gibt unsere männliche Seele erst dann Ruhe, wenn wir uns in Richtung dieses ursprünglichen Bildes des Mannseins zurückverwandeln.** Darum ist es gut die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, wie wir es in dieser Gruppe tun.

Man muss das Herz „einweichen“ und sich gegenseitig recht männlich behandeln, sich in viel Vaterschaftsgedanken einlassen, bevor sich etwas tut. Gott arrangierte in meinem Leben immer wieder Begegnungen mit Ersatzvätern, die an mich glaubten, mir was zutrauten, mir „was zumuteten“, was mich herausforderte und meine emotionalen Grenzen meiner erlebten Vaterschaft sprengte.



**Untervaterte Männer haben immer Angst tief in seinem Inneren kein richtiger Mann zu sein. Und müssen sich beweisen.** Das ist nicht schlimm, man kann es aber kanalisieren!

**In keiner Kultur reicht es aus biologisch männlich zu sein,** Maskulinität muss von Männern in jeder Kultur anders unter Beweis

gestellt werden. Die Beweise mit Titel, Arbeitsmenge, Alkohol, Rauchen und Trophäenfrauen sind eigentlich lächerlich und werden doch von der Mehrheit aller Männer immer wieder aufgefahren. **Aber tief hinter dem Beweisen müssen steckt der Wunsch jeden Mannes eben ganz Mann zu sein und Achtung von Frauen und Chefs zu bekommen.** Hätte der Vater ein nur einziges mal gesagt, du bist ein guter Sohn, wäre dem Sohn das meiste Übel erspart geblieben. Das ist eben die Macht des Vaters – zum Guten wie zum Bösen.

Wir wünschen uns vielleicht, Männlichkeit falle einfach bei einem imposanten Gebet vom Himmel herab direkt in unser Herz hinein, aber das ist von Gott so nicht vorgesehen. **Er hält sich an den Plan, dass der Prototyp Adam Männlichkeit weiterreicht an die nächste Generation ..** da wird es wohl auch nicht umlernen können!

### 4. Und was ist mit den Frauen?

Insgesamt stehen die Frauen heutzutage psychologisch stabiler da als die Männer. Nicht dass sie keine Nöte hätten nein, sie gehen sie aber anders an: In zig Frauenzeitschriften wird über die Nöte debattiert, sie sind es, die sich in Frauenkreisen treffen, ein Griff zum Telefon, ein Besuch einer Seelsorgerin, sie packen zu, sind beziehungsweise nicht so gelähmt wie wir Männer.



**Alle Urvölker wissen, dass aus einem Jungen nicht automatisch ein Mann wird.**

Bei Mädchen hingegen nimmt man an, dass ihr Menstruationsschmerz sie lehrt, dass sie dazu da sind, einem anderen Menschen – also ihrem eigenen Kind - einmal das Leben zu schenken. Da ist das Ego schon früh angekratzt. Die heutigen Frauen hören das nicht gerne - sie wollen wie die Männer sein und verdrängen diese ureigene Fähigkeit der Weiblichkeit.

**5. Was ist nun „Männliches Christsein“??**

Ein Mann hat andere Fragen wie eine Frau. **Religion hat bei ihm immer etwas mit Identitätssuche zu tun.** Frauen würden vermutlich andere Fragen stellen, aber Männer fragen sich immer wieder das gleiche.

- Was hab´ ich ´drauf?
- Bin ich ein guter Mann?
- Hab´ ich gute männliche Freunde?
- Was kann ich tun?
- Wem kann ich unter die Schulter greifen?
- Wozu ist das gut, was ich tue?
- Wer ist hier der Boss?
- Was brauchen Jungs heute?
- Was braucht mein Sohn ganz speziell?
- Wessen Sohn bin eigentlich ich?
- Wo ist mein Vater?
- Wo krieg´ ich Identität her?
- Was ist mein Job auf dieser Erde?

Adam ist abgefallen und jeder Mann sucht irgendwie einen Weg zurück zum Paradies. Die göttliche Heilung des Männerherzens kann also fast nur durch einen Identitätswechsel geschehen. Das ist die gute Nachricht für Männer. **Mein leiblicher Vater lehnt mich ab, aber dieser Gott, der Vater aller Väter nimmt mich an. Diese Doppeldentität ist der Kampf des Mannes lebenslang.**



Ps 27,10: „Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.“

Das emotional hinzubekommen dauert allzulange – auch bei Jesu Jüngern dauerte es 3 Jahre.

Es geht auch nicht darum irgendwann zu sagen ich hab´s – Schluß jetzt – ich hab´ ich meine Identität gefunden, wir können aufhören. **Männlichkeit ist kein Ziel sondern eine Lebenseinstellung, die Männer Spaß und Freude macht und Frauen und Kinder segnet. Damit diese „heilige“ Männlichkeit übereignet wird bedarf es wie gesagt gewisser mannhafter Rahmenbedingungen.**

Da gibt es eine andere Seite, die diese Welt einschließlich der frommen Welt verlernt hat. Es ist die Männliche Seite des Evangeliums.

**Initiation – so sagt die Forschung - ereignet sich im Männerleben über 5 Punkte ... und diese sind in ihrem Wesen nach zutiefst christlich!** Vielleicht kommen darum Christen emotional weiter als altersgleiche Geschlechtsgenossen. Unser Glaube lehrt uns Begegnung, Härte, Vaterschaft, „dem Alten absterben“, für etwas höheres Leben. Das ist an sich schon männlich ... und wirkt!

Initiation geschieht, wenn der Mann in seinem Herzen konfrontiert wird mit den folgenden Aussagen:

1. **Das Leben ist durchaus hart.**
2. **Du bist nicht der Mittelpunkt.**
3. **Es geht nicht um dich.**
4. **Du hast nicht alle Kontrolle.**
5. **Du und alles was du aufbaust wird irgendwann sterben.**

Ansonsten meint der Mann ....

1. Mir muss es immer gut gehen.
2. Ich bin nur für mich da.
3. Ich muss nur für mich sorgen.
4. Ich muss alle überwachen.
5. Ich muss alles fest zementieren, damit ich erfolgreich bin.

Männlich leben heißt also auch automatisch christlich leben - und jeder wird da andere Teile aus dem gesamtem Christenschatz des Abendlandes herauswählen. Für Männer aber - die immer was mit Abenteuer, Wagnis, Verwundung, Heldenhaftigkeit und Größe zu tun haben wollen - bedeutete dies folgendes: Man(n) muss seine „Wunde“ betrachten und fokussieren .. dann wird sie zur „heiligen Wunde“ ... zu unserer Berufung sozusagen.

Ich sehe das wirklich harte Leid vieler Männer „spirituell“. Meist steckt hinter allem, was ich an Härte erlebt habe letztendlich Gott dahinter – er ist mein „Hauptinitiator“. Und so „arrangiert er allen Männern und auch mir ein hartes Leben“ in dem Wissen – entweder der stirbt daran oder aber er springt in dieses neue Bewusstsein der Sohnschaft hinein und wird „erlöst“. **So ist eben männliche Liebe – Frauen ticken da ganz anders**, sie erfüllen einen anderen Part. Das Männerherz braucht auch die „Frauenliebe“ – sie erschafft im Geborgenheit, Selbstannahme und flösst ihm Vertrauen ein, das er es wagen kann, sich auch auf die andere Hälfte einzulassen. Aber ohne „Männerliebe“ wird er immer ein Muttersöhnchen bleiben und nie etwas wagen.

Mutterliebe ist tendenziell bedingungslos: Man sagt, der Sohn bekommt sie gratis. Vaterliebe tickt anders:

Das Evangelium für Männer braucht 2 Komponenten

<b>Bedingungslose Liebe (Mutterliebe)</b>	<b>Bedingungs hafte Liebe (Vaterliebe)</b>
„Ich liebe Dich, egal was Du tust.“	„Ich liebe Dich, wenn Du tust, was ich Dir sage.“
„Du kannst so bleiben wie Du bist, ich stehe zu Dir.“	„Ich will, dass aus Dir was wird, also ändere Dich.“
„Wenn Du etwas falsches tust, dann vergebe ich dir sofort“	„Wenn Du Mist baust, musst Du eben die Konsequenzen tragen“
„Ich nehme Dir alles ab, weil ich älter und besser bin und Dich vor Stress und Übel bewahren will.“	„Ich helfe gerne, aber ich will es Dir nicht leicht machen, damit Du stark und lebensfähig wirst“

Zwischen diesen beiden Extremen entwickeln sich die **gesündesten Kinder.**

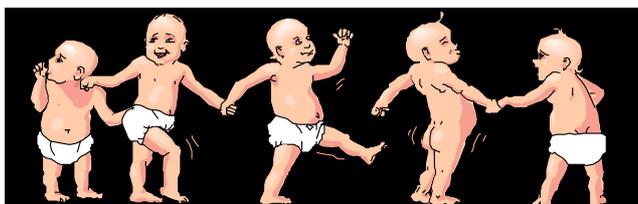
Christliche Männerbewegung – www.cmen.de – hr

"Männliche Initiation und männlicher Glaube hat stets mit Härte zu tun, mit Schwierigkeiten, mit Kampf und gewöhnlich auch mit einer respektvollen Begegnung mit dem Nichtrationalen, dem Unbewussten oder dem Unterbewussten, dem Wilden zu tun. Sie bereitet den jungen Mann darauf vor, sein Leben anders zu meistern als mit der Hilfe von Logik, Machterhaltung und Problemlösungsstrategien. Im Grund bereitet sie ihn vor auf die Begegnung mit Gott " (Richard Rohr).

Es müssen also Schwierigkeiten kommen, die nicht geplant sind, die man nicht so schnell beiseite legen kann, die fast alles zerstören, nur so kann es weitergehen, denn der alte Weg war ja nicht falsch aber auch nicht ganz richtig. Fahre ich mit meinem selbstgebasteltem Boot nur 2 Grad auf dem Kompass falsch, so ist die Richtung zwar gut, aber das weit entfernte Ziel kann man damit nicht erreichen. Man schießt am Ziel vorbei.

Männliche Initiation ereignet sich bei mir als Lehrer in der Technikerschule im Klassenzimmer ganz praktisch – nötig dazu ist eine gute Rede am Ende der Fachschule und die hat durchaus Initiations-Inhalte:

- Schwierigkeiten wurden gemeistert (Respekt!)
- Es wurden alle hart auf die Probe gestellt, ob alles auch echt ist (Bewunderung!)
- Es muss eine starke Verbundenheit da sein mit weisen Männern (jetzt sind wir ebenbürtig!)
- Es muss eine Loyalität zu den Werten der weisen Männer vorhanden sein (wir haben euch geführt)
- Es übereignet sich ein Kompetenzgefühl – ich hab´ was erreicht, es ist etwas aus mir geworden, ich hab´s voll drauf, die Gesellschaft braucht mich und gibt mir einen Platz im Leben, ich bekomme als Belohnung ein gute Arbeitsstelle.



Manche Männer bleiben ein Leben lang unintiiert – sie sind Babys in männlichen Körpern. **Viele Männer suchen ihr ganzes Leben nach einer Freundin, die ihnen sagt: Ich liebe Dich. Und doch macht dies den Mann nicht satt.** Sie kann es ihm tausendmal sagen und es beweisen versuchen. Es wird ihm nicht genügen. Auf was er eigentlich wartet ist es diesen Satz von seinem Vater zu hören. Väter, die nicht initiierte wurden aber werden dies nicht sagen – selbst unter Folter werden sie sich weigern – denn das hätten sie sich ja so sehr von ihrem eigenen Vater gewünscht, wie nichts anderes auf der Welt sonst. Väter verweigern dem Sohn diesen Satz. Gott tat es nicht. Er öffnete den Himmel und sagte nur einen Satz, den Jesus, sein Sohn hören wollte."

*Matt. 3,16: 17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."*

Wann ist ein Mann ein Mann? **Wenn er fähig ist sein Leben zu geben für andere** – Adam war der

erste Mann und scheiterte – der zweite Adam - der Mann Jesus Christus – aber hat uns das vorgelebt, was einen tollen Mann ausmacht. Da hat die Forschung völlig recht!

**LITERATURTEIL**

Rudi Pinke, „Mann sein (k)ein Problem“, Brunnen 2002

Alexander Mitcherlich: „Auf dem Weg in eine vaterlose Gesellschaft, Piper 1976

Samuel Oherson: „Männer entdecken ihre Väter, Die ersehnte Begegnung“ Herder Spektrum 1990

Sturmius Wittschier: „Männer spielen Mann, Dramen mit Gott und Vater“, Verlag Anton Pustet 1994

Franz Alt: „Jesus- der erste Mann“, Serie Piper 1992

B.T.Leimbach: „Männlichkeit leben“ Die Stärkung des Maskulinen Ellen&Richter Verlag 201)

John Eldredge: „Der ungezähmte Mann“, Brunnen 2005

Richard Rohr, „Der wilde Mann“, Neuauflage Claudius 2003

Richard Rohr: „Endlich Mann werden – die Wiederentdeckung der Initiation“ , Claudius 2005

Henri Nouwen, „Du bist der geliebte Mensch - Religiös leben in einer säkularen Welt“ Herder 1993

David Murrow: „Warum Männer nicht zum Gottesdienst gehen“, Cap-books 2011

William F.Pollak: „Jungen – Was sie vermissen, was sie brauchen“, Beltz 2001

Frank Krause: „Männerdämmerung“ Glory-World-Medien 2010

Steve Biddulph: „Männer auf der Suche“ – Sieben Schritte zur Befreiung“, Heyne 2003

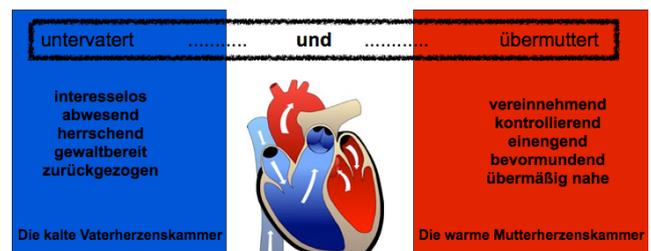
Dieter Bauer (Hrsg.): „Männer weinen heimlich“ Kath. Bibelwerk 1993

Markus Hofer: „Männer glauben anders“ Tyrolia 2003

**FOLIENTEIL**

Die Doppelwunde des westlichen Mannes

Etwa 80% aller westlichen Männer sind betroffen



Etwa 80% der Männer sagen, ich komm´ mit meiner Mutter klar und 99% der Männer sagen, ich komm´ mit meinem Vater gar nicht klar.  
 („Auf der Suche nach dem Vater. Wie Männer wieder Zugang zu ihren Gefühlen finden“, John Le. Krauer 1993 mit 7 Folgeauflagen)  
**Die gottverlassene Gesellschaft ist gleichzeitig auch die Vaterverlassene und umgekehrt (Alexander Mitcherlich, 1976)**

Das Diktat der alten Männlichkeit war der Patriarch und der ist .....

- ein supermännlicher Mann
- ein Beherrscher der Frau
- ein Führer der anderen Männer
- ein energiegeladener Tatmensch, der nicht kleinzukriegen ist
- ein Durchsetzer von Interessen
- ein Vertreter von Härte gegen sich und andere
- ein brillanter Logiker,
- ein Beherrscher seiner Gefühle ....

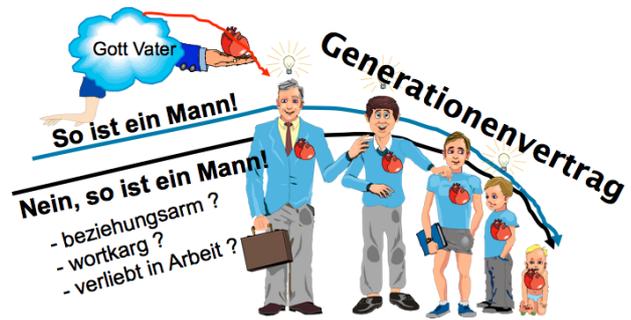
= der typische Herzinfarktpatient also.

Männer heute sind auf der Suche nach einem neuen Männerbild ???



Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Männlichkeit wird von Generation zu Generation weitergegeben



Wenn nur die Mutter Beziehung gab, fehlt dem Mann das Muster, wie man als Mann überhaupt Beziehung leben kann.

Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Fakten über Männer

95% aller Gefängnisinsassen sind **MÄNNER**

1 von 7 **JUNGEN** wird Opfer von sexueller Belästigung bei

80% der **MÄNNER** in Gefängnissen hatten keinen Vater

**MÄNNER** leben 7 Jahre kürzer als Frauen

66% der Kinder mit Lernschwierigkeiten sind **JUNGEN**

3 mal mehr **MÄNNER** als Frauen machen Selbstmord

75% der Kinder mit Verhaltensstörungen sind **JUNGEN**

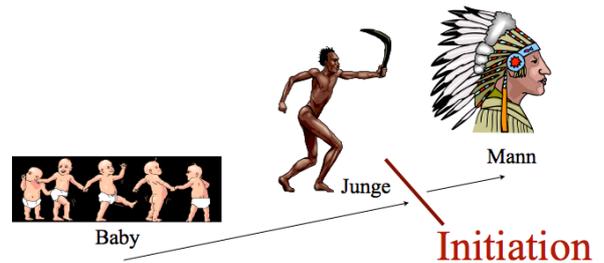
die dritt häufigste Todesursachen bei **MÄNNERN** ist Selbstmord

jeder 3. **MANN** scheitert in seiner Ehebeziehung als

80% der Verurteilungen wegen körperlicher Gewalt betreffen **MÄNNER**

Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Alle Urvölker wissen dass aus einem Jungen nicht automatisch ein Mann wird.



Bei den meisten Völkern ist definiert, was ein „hinreichend guter Mann“ ist - wir haben keine Copiervorlagen für echtes Mannsein.

Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Gott entwarf und installierte beim ersten Mann das männliche Betriebssystem „Adam - Version 1.0“

- Freiheit
- Selbstliebe
- Vaterschaft
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortung
- Liebesfähigkeit
- innere Stabilität
- Wahrhaftigkeit
- Fähigkeit zur Nähe und zur Distanz



Männlichkeit entspringt direkt dem Herzen Gottes!

Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Wer seine Negativität leugnet, bekommt sie nie transformiert

Die „Alles ist klar“- <b>Fassade</b>	Die „schreckliche“ <b>Realität</b>
„Bei mir ist alles o.k.“	Die Arbeit frisst uns auf
„Ich bin sooo frei“	Unsere Ehen zerbrechen
„Schau her, mein Erfolg, bei mir muss alles stimmen.“	Unser Kinder sind gegen uns
	Unser Selbstwert bröckelt
	Wir sterben an zuviel Stress

Die meisten Männer leben nur eine arrogante Scheinmännlichkeit - ohne echte Männlichkeitsübertragung spielen wir nur Mannhaftigkeit und schauen uns dann gute Männerfilme an.

Christliche Männerbewegung - www.c-men.de - hoR

Der Vater installiert beim Sohn das Männlichkeitssoftwarepaket

„Die Spielzeugkiste ist das Waffenarsenal des Vaters“



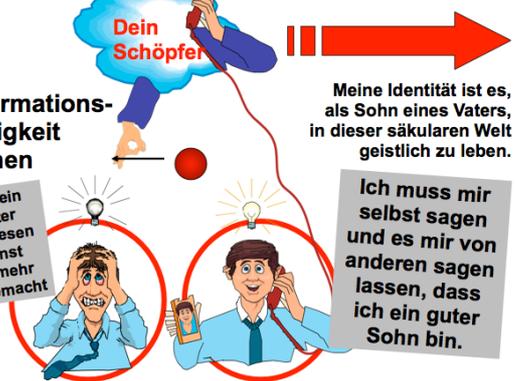
„Wir sind aus dem gleichen Holz geschnitzt, Sohn, nimm Dir ein Beispiel an mir.“

Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR

Gott will aus unserem Mist Dung machen

Meine Transformationsbedürftigkeit klar sehen

Ich muss ein schlechter Sohn gewesen sein, sonst hätte er mehr mit mir gemacht

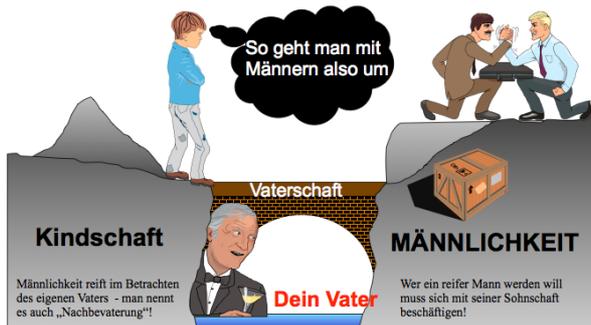


Meine Identität ist es, als Sohn eines Vaters, in dieser säkularen Welt geistlich zu leben.

Wer seinen Mist fortwirft, wundert sich, dass er keinen Dung hat.

Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR

Vaterschaft baut für den Sohn die Brücke zu Männlichkeit



Man kann nicht viel weitergehen, als wie der Vater den Weg gegangen ist.

Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR

Initiierte Männer erkennt man an ihrer Haltung

Der Mann **ohne** übereignete Männlichkeit denkt ...

1. Mir muss es immer gut gehen.
2. Ich bin nur für mich da.
3. Ich muss nur für mich sorgen.
4. Ich muss alle überwachen.
5. Ich muss alles festzementieren, damit ich erfolgreich bin.

ich-zentriert

Der Mann **mit** übereigneter Männlichkeit denkt ...

1. Das Leben ist durchaus hart.
2. Du bist nicht der Mittelpunkt.
3. Es geht nicht um dich.
4. Du hast nicht alle Kontrolle.
5. Du und alles was du aufbaust wird irgendwann sterben.

gemeinwohl-zentriert

Verstand ein Mann, dass er für andere da ist, hat die Initiation stattgefunden.

Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR

Gott schickt uns immer wieder Ersatzväter vorbei.



Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR

Das Evangelium für Männer braucht 2 Komponenten

**Bedingungslose Liebe (Mutterliebe)**

„Ich liebe Dich, egal was Du tust.“

„Du kannst so bleiben wie Du bist, ich stehe zu Dir.“

„Wenn Du etwas falsches tust, dann vergebe ich dir sofort“

„Ich nehme Dir alles ab, weil ich älter und besser bin und Dich vor Stress und Übel bewahren will.“

**Bedingungslose Liebe (Vaterliebe)**

„Ich liebe Dich, wenn Du tust, was ich Dir sage.“

„Ich will, dass aus Dir was wird, also ändere Dich.“

„Wenn Du Mist baust, musst Du eben die Konsequenzen tragen“

„Ich helfe gerne, aber ich will es Dir nicht leicht machen, damit Du stark und lebensfähig wirst“

Zwischen diesen beiden Extremen entwickeln sich die gesündesten Kinder.

Christliche Männerbewegung – www.c-men.de – hrR